

Der langjährige fürstlich Liechtensteinische Gartendirektor Hofrat Lauche von Eisgrub hielt anlässlich seiner Promotion zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften in Brünn im Juni 1929 eine Rede über „Die Bedeutung des dahingeshiedenen regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein für die Kunst, die Wissenschaften, die Landwirtschaft und den Gartenbau“, in der er folgende Statistik aufstellte:

Der Fürst widmete ohne Anrechnung von verschiedenen laufenden Stiftungen für Spitäler und sonstige Humanitätsanstalten, ferner ohne Anrechnung der Patronatslasten und Fundationen während der Zeit von 1875—1925, also in einem Zeitraum von fünfzig Jahren:

Für allgemeine Humanität rund	12 Millionen Schw. Fr.
Für Kunst und Wissenschaft rund	10½ „ „ „
Für Schulen rund	1½ „ „ „
Für Kirchen rund	6 „ „ „
Für Gnadengaben an einzelne Personen	28 „ „ „
Für Spenden im Fürstentum Liechtenstein	5 „ „ „
Hiezu kommen die nicht besonders verbuchten Privatspenden aus der Privatschatulle des Fürsten etwa	10½ „ „ „

Durch diese Schenkungen hat sich Fürst Johannes den bleibenden Ruhm eines Mäzen und eines seltenen Menschenfreundes gesichert, der seine größte Freude daran fand, seinen Mitmenschen Gutes zu tun und die ihm von der Vorsehung zugefallenen reichen Mittel zur Förderung aller edlen Bestrebungen zu verwenden. Auch seine grundsätzlichen Gegner — von persönlichen Feinden konnte bei ihm ja nicht gesprochen werden — anerkannten seinen selbstlosen humanitären Sinn, wie ein Zeugnis aus Feindesmund bestätigt. Als der Kommunist Liebknecht in den Tagen des großen Umsturzes